

Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge
enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und
Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 3 (1905-1906)

Heft: 9

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

80 Personen plaziert werden, es müßte aber von diesen 80 schon ein großer Teil oft nun 3 und 4 mal wieder anders versorgt werden. Meistens sind es Kleinbauern oder Arbeiterfamilien, die Männer, Frauen und Mädchen zur Aushilfe in Haus und Feld, letztere zur Besorgung ihres Hauses und Beaufsichtigung der Kinder, wünschen. Im allgemeinen ist zum Vorteile dieser Leute zu sagen, daß die Pfleglinge fast durchwegs gut versorgt waren, und daß nur die Unbeständigkeit oder die ungenügenden Arbeitsleistungen der Pfleglinge Schuld am Weiterziehen waren. Das Schwierige bei der Plazierung ist, daß die Pflegschäften uns nicht immer die volle Wahrheit über die Pfleglinge offerieren und wir so oft einen „Engel“ zu plazieren haben, wo er kaum ein Mensch ist. Aber für viele ist die Armenversorgung doch schon ein großer Segen geworden, wenn sie aus dem Schlamm heraus wieder in vernünftige Familien kamen, wo sie das Selbstvertrauen wieder fanden. Jährlich laufen im Durchschnitt 200—250 Korrespondenzen ein und müssen natürlich soviel Antworten geschrieben werden, abgesehen von Dutzenden von mündlichen Anfragen und Abmachungen. Die Zeitungen gewähren in loyaler Weise unsern Inseraten angemessenen Rabatt. Die Bischofszellerin druckt dieselben sogar gratis.

E.

Über „Raubritter der Wohltätigkeitspflege“ sprach der Vorsitzende der Armenkommission, Stadtrat Dr. Münsterberg, vor einer Anzahl Vertreter der Wohltätigkeitspflege. Als Beispiel führte der Redner zwei Damen an, die Propaganda machen für ein Heim für höhere Töchter, in Wirklichkeit aber die Leute bis zu den höchsten Ständen hinauf brandschatzen. Kürzlich wurde der Leiter der Armentdirektion um Auskunft ersucht über eine Dame, für deren Würdigkeit sich ein Geistlicher schriftlich verbürgen zu können glaubte. Man brauchte nicht einmal erst die Akten nachzuschlagen, sondern konnte auf der Stelle nachweisen, daß ihre letzte Buchthausstrafe 5 Jahre betragen hatte! Da ist weiter eine Familie, die ergreifende Briefe schreibt. Nachforschungen ergaben, daß ein elender Raum vorhanden war, mit einem armseligen Strohsack. Der Briefträger brachte Hunderte von Mark. Ein ganzes Lebensmittellager konnten sich die Armen anlegen. Eine verborgene Tür führte in eine schöne Wohnung, in der die Tochter Klavier spielte und die Leute in Freuden lebten.

Derartiger Schwindel verdient schon um deswillen harte Verurteilung, weil verschiedene Wohlhabende gar zu leicht geneigt sind, aus ihm Schlüsse auf die Eigenschaften aller Armen zu ziehen, obgleich die angeführten Fälle nur einige aus 300,000 Personalaktenstücken sind. Herr Stadtrat Münsterberg empfahl, in einem großen gemeinsamen Geschäftshaus der Berliner Wohltätigkeitsvereine die Wohltätigkeit zu zentralisieren. Solche Einrichtung könnte dem Treiben der „Raubritter“ wesentlich steuern, deren sittliche Qualität mit der verschiedener Bazarhyänen gleich bewertet werden darf.

(Aus „Kommunale Praxis“, Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindesozialismus. Herausgeber: Dr. Albert Südekum, Berlin, Nr. 14 pag. 324.)

Literatur.

Die Mitteilungen des Vereins Bürcher Brodienhaus Nr. 2, Dezember 1905, geschmückt mit einem Bild der Weihnachtsausstellung, berichten von der erfreulichen Tatsache, daß das Institut prosperiert und im ersten Jahre schon einen Einnahmeüberschuß von 2516 Fr. aufweist! w.

Rapport. Aangebracht door het Burgerlijk Armbestuur van Amsterdam aan den Gemeenteraad. Amsterdam, Joh. Müller, 1906. 59 Seiten.

Dispositions légales. Publié par les soins du bureau Central de bienfaisance de Genève. Imprimerie Atar, S. A., Genève, Corraterie 12. 178 Seiten.

Eine für den genferischen und überhaupt schweizerischen Armenpfleger sehr praktische Zusammenstellung aller auf das Armenwesen bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen. Den Anfang machen les lois fédérales, es folgen les lois genevoises, chronologisch geordnet, den Schluss bilden die ja für eine Grenzstadt wie Genf ganz besonders wichtigen Conventions, arrangements et traités internationaux.

w.

Bericht des Hülfssvereins Töß und der Gemeindekrankenpflege über ihre Wirksamkeit im Jahre 1905. Buchdruckerei Töß: Walter & Gremminger, 1906. 16 Seiten.

Die Fürsorge für die verwahrloste Jugend von Dr. Heinrich Reicher. Zweiter Teil: Pflegschafsschutz und Besserungsanstalt in Österreich. Wien 1906. Manz'sche k. u. k. Hof-, Verlags- und Universitätsbuchhandlung. 496 S. 7 Kronen.

Erster Jahresbericht und Rechnung über die Arbeiterskolonie Herdern. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905. Zürich, Buchdruckerei Gebr. Leemann & Co. 1906. 41 S.

Vierter Bericht der Kinderschuhvereinigung Zürich. 1905. Zürich-Selnau, Buchdruckerei Gebr. Leemann & Co. 1906.

Die Errichtung von Rechtsauskunftsstellen für Minderbemittelte, unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Zürich, von Dr. A. Voßhardt, Regierungssekretär. 1906. Druck und Verlag von Gebr. Leemann & Co., Zürich-Selnau. 30 Seiten.

Lesefrucht.

Der Trieb zum Almosengeben ist an sich edel, ebenso wie der Trieb des Zornes, Ehrgeizes, der Liebe u. s. w. Aber es ist unsittlich, diesen Trieben ohne vernünftige Überlegung zu gehorchen.

(Malthus, geb. 1766.)

Inserate:

Heil stätte alkoholkrank Frauen
Weesen, fam., diskr. Aufnahme,
erfolgr. Kuren, pr. Referenzen v.
Behörden u. Privaten.
Besitzer D. Hengartner. [59]

Art. Inst. Orell Füssli, Verl., Zürich.

Der
Sonntagschullehrer.
Von Arn. Rüegg, Pfarrer.
Ein Ratgeber für die rechtzeitige
christliche Unterweisung unserer
Kinder.

2. Aufl., geb. Fr. 2, stell. brosch. Fr. 1.50.
„In der an so manchen schönen Früchten
reichen deutschen Literatur über Sonntags-
schule und Kindergottesdienst weiß keiner
keine Schrift, die Leitern und Helfern des
Kindergottesdienstes in gleicher Weise praktisch
gewinnbringend sein könnte, wie „der
Sonntagschullehrer von Rüegg“.

Zu beziehen durch alle Buchhandl.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Zu Zürcher Mundart erschien soeben:
Biblische Erzählungen für unsere Kleinen
von
Agnes Bodmer, Kindergärtnerin.
8° VI. 77 Seiten. — Elegant gebunden.
— Preis Fr. 1.50. —

Das vorliegende Büchlein enthält biblische Geschichten in Auswahl. Die Wiedergabe derselben ist dem Verständnis der Kleinen angepaßt, für die sie bestimmt sind und aus der Praxis und der Wie'e zu den Kinderseelen herausgewachsen. Die Verfasserin versteht es, den wirklich kindlichen Ton zu treffen, die Geschichten in den Anschauungs- und Vorstellungskreis der Kleinen zu rücken und naiv zu erzählen, so daß das kindliche Interesse mit dem Gang der „Geschichte“ Schritt halten muß. Als ein Vorteug, soweit es uns Schweizer oder noch besser Zürcher angeht, ist es zu bezeichnen, daß die Geschichten im Dialekt geschrieben sind, wodurch sie „heimeliger“ und gegenständlicher werden, Lehrerinnen an Kleinkinder- und auch Sonntagschulen, sowie Müttern die gerne lernen möchten, wie man biblische Geschichten erzählen soll, sei das anspruchslose Büchlein aufrichtig empfohlen. Pfr. Nitter, Zürich.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.